

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinstellung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit ill. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenstrasse 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Restanten die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 22

Dienstag, den 21. Februar 1933

10. Jahrgang

Oesterreichs Nein

Abkehr vom französischen Kurs.

Frankreichs und Englands Ultimatum an Oesterreich wegen der belanglosen Hirtenberger Waffenangelegenheit, das seiner Form nach eher an einen afrikanischen Regententum als an eine souveräne europäische Macht gerichtet sein könnte, scheint doch nicht so glatt hingenommen zu werden, wie die Drahtzieher in Paris und Prag und ihre freundlichen Helfer in London sich dachten. Die sogenannte Note, für die dieser im diplomatischen Verkehr übliche Name eigentlich viel zu schade ist, wird vermutlich von Oesterreich zurückgewiesen, zum mindesten in dieser Form nicht erfüllt werden. Oesterreich werde, so erklärt ein Regierungsnachrichtendienst, keine wie immer geartete eidesstattliche Erklärung abgeben und gegen den Ton der Note protestieren, der das souveräne Oesterreich zu einem Vasallenstaat degradieren wolle. Es werde sich wohl kaum vermeiden lassen, daß die Angelegenheit vor dem Völkerbund aufgerollt werde. Mit besonderem Nachdruck erinnern die Blätter daran, daß die eidesstattliche Versicherung eines Staates eine dem modernen Völkerrecht fremde Form ist und zum letzten Male bei Abschluß eines Allianzvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz im Jahre 1777 zur Anwendung kam. Im übrigen wird erklärt, daß zwischen dem italienischen Absender der Waffen und der Hirtenberger Patronenfabrik ein privater Geschäft abgeschlossen worden ist. Die österreichische Regierung könne der Hirtenberger Patronenfabrik nahelegen, die Waffen an den italienischen Absender zurückzusenden, die Waffen zu verhindern, daß die Waffen einem dritten Staat geliefert würden, aber sie könne von der Hirtenberger Patronenfabrik nicht verlangen, daß diese die mit der Waffenherstellung zusammenhängenden enormen materiellen Schäden auf sich nehme.

Das christlichsoziale „Montagsblatt“ unterstreicht, ebenso wie das christlichsoziale Zentralorgan „Reichspost“, daß eine Erfüllung der schroffen Forderungen der französischen Note nichts anderes bedeuten würde, als daß sich Oesterreich jener Mächtegruppe unterwerfe, die von Paris und Prag befehligt werde. Wenn Oesterreich den Forderungen der ultimativen Note gehorche, werde dieser Schritt zwangsläufig von der anderen europäischen Mächtegruppe als ein unfreundlicher Schritt aufgefaßt werden. Oesterreich werde seine Neutralität nur verletzen, wenn es dazu gezwungen würde. In diesem Falle werde Oesterreich aber auch nicht vergessen, daß im Deutschen Reich 60 Millionen Brüder leben, die mit Oesterreich in den Jahren 1914 bis 1918 die schwersten Blutopfer gebracht haben und an die Oesterreich eine mehrhundertjährige gemeinsame Geschichte binde.

Den Vermutungen über die Antwort Oesterreichs auf die ultimativen Forderungen der französischen Note ist nun durch Rundgebungen von maßgebender österreichischer Seite rasch ein Ende gemacht worden. Nach den Erklärungen des Bizekanzlers Winkler und des christlichsozialen Regierungssprechers ist mit einer Ablehnung der unbegründeten, beleidigenden und ungewöhnlichen Forderungen der französischen Note sicher zu rechnen. Oesterreich denkt nicht daran, sich dem Kommando von Paris und Prag zu unterwerfen. Diese entschiedene Stellungnahme, die vom Standpunkt eines souveränen Staates nur selbstverständlich ist, wird freilich nicht bedeuten, daß Oesterreich irgendwie für eine Verschärfung des von der Kleinen Entente inszenierten Konfliktes um die Hirtenberger Waffenherstellung verantwortlich gemacht werden könnte. Oesterreich wird die Tür zu weiteren Verhandlungen nicht zuschlagen, aber es wird jede politische Ausbeutung dieser privaten Angelegenheit, jede drohende Geste mit jener ruhigen Würde zurückweisen, die es als traditionsbewußter Kulturstaat auch in den gefährlichsten Krisen nicht verloren hat. Das Haus am Wiener Ballplatz ist wieder einmal in den Brennpunkt der ganz großen Politik gerückt. Frankreichs Anklage gegen Oesterreich und alles was daraus entstanden ist, die Donaupläne, die finanzielle Knebelung Oesterreichs, das Spiel der Investition und andere Einschüchterungsversuche in der Abrüstungsfrage, der französisch-italienische Gegensatz in Mitteleuropa und das Bestreben der englischen Diplomatie, sich unter größerem Gesichtspunkt Einfluß und Kompromißmöglichkeiten zu erhalten, all das wirkt zusammen, um eine recht unübersichtliche und nicht unbedenkliche Lage zu schaffen.

In ihrem Bestreben, den ungünstigen Eindruck der von England mitunterzeichneten Note abzuwehren, weist die englische Presse auf diese Zusammenhänge hin. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt aus, die britisch-französische Note an Oesterreich werde vielfach kritisiert. Sie habe nach Ansicht der Urheber ein letztes Hindernis aus dem Wege der Abrüstung beseitigen wollen (!). Es sei aber bedauerlich, daß nicht an alle alliierten Unterzeichner des Friedensvertrages von Saint Germain (gemeint ist Italien) in Zusammenhang mit dem geplanten Schritt herangetreten worden sei. Wenn andererseits das Vorgehen auf Grund des sogenannten europäischen Vertrauenspatentes erfolgte, so hätten die europäischen Großmächte gemeinsam beraten müssen. Der Wiener Korrespondent des Blattes erklärt in der Erklärung des österreichischen Bizekanzlers den eindeutigen Beweis dafür, daß Oesterreich beabsichtigt habe, seine Be-

bindung mit Frankreich, Großbritannien und der sogenannten Völkerbundspolizei, die Oesterreichs Politik seit der Wiederaufbauleihe von 1923 beherrscht habe, zu zerschneiden und sein Schicksal mit dem italienisch-deutschen Block der Revisionisten zu vereinigen.

Der französisch-englische Vorstoß, der weit über das Ziel hinauschießt und ein Erzetz an einem wehrlosen, aber doch nicht auf Balkanniveau stehenden Lande darstellt, könnte allenfalls eine Erklärung und mildere Beurteilung nur unter dem Gesichtspunkt finden, daß Frankreich durch das energische Auftreten die Unmöglichkeit einer Völkerbundsinvestigation vergessen lassen will. Die von der Kleinen Entente von Anfang an gewünschte, aber von Frankreich wie von England als politisch sehr unerwünscht und diplomatisch offenbar unmöglich abgelehnte Einleitung einer Untersuchung durch den Völkerbund erscheint im Schluß der französischen Note nur noch als verkaufte Redensart. Die Note ist von diesem Standpunkt aus ein Verlegenheitsprodukt und deshalb dürfte sich England mit Rücksicht auf das Lausanner Konsultationsabkommen diesem Schritt angeschlossen haben. Diese Bemühungen um eine Art „Lokalisierung“ der Angelegenheit nehmen dem Vorgang freilich nicht das Bedenkliche und Ungewöhnliche.

Luftbombenverbot oder nicht?

Deutsche Anträge im Luftfahrt-Ausschuß. — Man weicht aus Genf, 20. Februar.

Der Luftfahrt-Ausschuß, den der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz kürzlich eingesetzt hat, trat zusammen. Deutschland ist wieder durch Ministerialdirektor Brandenburg, den ehemaligen Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums, vertreten.

Die deutsche Delegation verlangt insbesondere jetzt eine unverzügliche und klare Entscheidung über das allgemeine Verbot der Militärluftfahrt und des Luftbombardements.

Brandenburg hat hierüber präzise Vorschläge vorgelegt. Zu Beginn der Sitzung legte der deutsche Vertreter in einer eindringlichen Weise den deutschen Standpunkt noch einmal dar, wobei er sich in sehr farbtastischer Weise über die Arbeiten und das Hin und Her der Abrüstungskonferenz auf dem Gebiete der Luftfahrt äußerte. „Auf unserem Tisch steht der selbe Topf mit demselben Brei, an dem wir während der ersten Tage der Abrüstungskonferenz sechs Monate herumgelaufen haben, ohne je einen Bissen genießen zu können.“ Brandenburg stimmte zum Schluß seiner Ausführungen einem Vorschlage Pierre Cots zu, daß die Luftkommission als Redaktionskomitee diejenigen Fragen klar präzisieren solle, auf welche der Hauptausschuß seine politische Antwort zu erteilen hat.

Im weiteren Verlauf der Sitzung formulierte Brandenburg seine Vorschläge:

Der Hauptausschuß müsse unverzüglich eine prinzipielle Entscheidung treffen, ob

1. eine völlige Abschaffung der Militärluftfahrt mit einem uneingeschränkten Verbot des Bombenabwurfes und einer Reglementierung für die Zivilluftfahrt oder
2. eine völlige Abschaffung der Militärluftfahrt mit einem uneingeschränkten Verbot des Bombenabwurfes und einer Reglementierung sowie einer Kontrolle der Zivilluftfahrt oder
3. ein uneingeschränktes, allgemeines Verbot des Bombenabwurfes durchgeführt werden soll.

Der weitere Verlauf der Sitzung wurde in entscheidender Weise bestimmt durch die Vorschläge und die Ausführungen Brandenburgs, der in die Aussprache mehrfach zugunsten seiner Vorschläge eingriff. Der Verlauf dieser Diskussion ergab einwandfrei:

daß die Mehrheit einer sofortigen Entscheidung darüber, ob die Militärluftfahrt allgemein verboten und das Luftbombardement allgemein abgeschafft werden soll, auch weiterhin aus dem Wege gehen will.

Der deutsche Vertreter ließ jedoch nicht locker und bestand auf Abstimmlung. Es wurde sodann abgestimmt über die vom Präsidenten formulierte Frage, ob die Kommission gewillt sei, sich über die deutschen Vorschläge zu entscheiden, ehe man in eine Diskussion über die Bedingungen, unter denen die Militärluftfahrt eventuell abgeschafft und das Luftbombardement verboten werden könnte, eintrete.

Die Mehrheit sprach sich gegen die sofortige Abstimmung über die deutschen Vorschläge aus.

Die deutsche Delegation wurde lediglich unterstützt von Sanjehland, Holland, der Türkei, Spanien und Belgien. Der Stimme enthielten sich Frankreich, Italien, Japan, Polen, Siam und die Vereinigten Staaten. Die Einzelberatung fand Montag nachmittag statt.

Die Wiener Blätter verlangen, zum Teil in scharfer Form, Zurückweisung der Forderungen der französisch-englischen Note in der Hirtenberger Waffenangelegenheit.

Das japanische Kabinett hat beschlossen, die japanische Delegation aus Genf zurückzuziehen und Schritte für einen Austritt aus dem Völkerbund zu treffen, falls der Bericht des Nenzehnerausschusses angenommen wird.

Senkung der Kraftfahrzeugsteuer

Ab 1. April. — Die zwei Wege.

Berlin, 21. Februar.

Wie verlautet, wird augenblicklich im Reichsfinanzministerium ein Referentenentwurf über die Senkung der Kraftfahrzeugsteuer erörtert. Dabei handelt es sich offenbar vor allem um die Verwertung von zwei Gedanken.

Das ist erstens der Erlaß der Steuer für mehrere Monate, wenn sie für den übrigen Teil des Jahres bezahlt ist. Auf diese Weise würde verhindert, daß aus Ersparnisgründen im Winter eine so große Anzahl von Wagen stillgelegt wird wie in den letzten Jahren. Das zweite Prinzip ist die Gewährung von Prämien für Vorauszahlungen. Auch dieses System würde naturgemäß eine Senkung der Steuer bedeuten.

Es ist beabsichtigt, die Länder für den Ausfall durch Abzweigungen aus den Treibstoff-Steuern zu entschädigen. Die Neuordnung wird voraussichtlich am 1. April in Kraft treten.

Aufhebung des Alkoholverbotes!

Amerika wird wieder naß.

Washington, 21. Februar.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat Montagabend mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit die bereits vom Senat genehmigte Vorlage angenommen, die die Aufhebung des Alkoholverbotes vorsieht. Dieses ist damit in Amerika gefallen.

Die Aufhebung wirkt sich freilich noch nicht sofort aus, da besonders einzuberufende Kommittees der Einzelstaaten die Vorlage erst ratifizieren müssen. Die Vorlage muß, um wirksam zu werden, innerhalb von sieben Jahren von wenigstens 36 Bundesstaaten ratifiziert werden.

80 Jahre Zuchthaus für Jangara

Miami (Florida), 21. Febr. Giuseppe Jangara, der den Anschlag auf den neugewählten Präsidenten Roosevelt verübt hat, ist zu einer Zuchthausstrafe in Höhe von 80 Jahren verurteilt worden. Dieses Urteil schließt noch nicht die Anklagen wegen des Anschlages auf Bürgermeister Cermak und Frau Giff ein.

Fabrikbrand bei den Daimlerwerken

Stuttgart, 21. Febr. In der Tauch- und Lackieranlage der Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim ist auf bis jetzt noch nicht einwandfrei aufgeklärte Weise ein Brand entstanden. Ein großer Trockenofen ist völlig ausgebrannt. Während der Gebäudeschaden verhältnismäßig gering blieb, soll sich der Schaden an Werksanlagen auf etwa 200 000 Mark belaufen. Dem sofortigen Eingreifen der Fabrikfeuerwehr, die das Feuer im Schaumlösungsverfahren bekämpfte, und der Stuttgarter Berufsfeuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand keinen größeren Umfang annahm.

Die Reichswahlvorschläge

Berlin, 20. Februar.

Beim Reichswahlleiter sind folgende Reichswahlvorschläge fristgemäß eingereicht worden:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Hitlerbewegung,
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Deutsche Zentrumspartei,
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot,
6. Bayerische Volkspartei,
7. Deutsche Volkspartei, Christlichsozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), Deutsche Bauernpartei, Deutsch-hannoversche Partei,
11. Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund),

ferner ein Reichswahlvorschlag mit der Parteibezeichnung „Sozialistische Kampfgemeinschaft“.

Ueber die Zulassung der Reichswahlvorschläge entscheidet der Reichswahl-Ausschuß in seiner Sitzung am 21. dieses Monats.

Branntweinverbot an den Wahlen

Die Verordnung des Reichskommissars Göring über das Branntweinverbot an den Wahlen ist jetzt ergangen. Die Verordnung bestimmt, daß auf Grund des Gaststättengesetzes anlässlich der Wahlen zum Reichstag, preussischen Landtag und den preussischen Gemeindevertretungen der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Branntwein am Samstag, den 4., Sonntag, den 5., Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. März bis zur Polizeistunde verboten wird.

Lokales

Hochheim am Main, den 21. Februar 1933

Kredit und Vertrauen

Der Ruf nach staatlicher oder gemeindlicher Hilfe und Unterstützung wird nicht selten verbunden mit einer übertriebenen ungünstigen Darstellung der eigenen Verhältnisse. Die betreffenden Wirtschaftskreise bedenken nicht, daß die Uebertreibungen schnell bekannt werden und daß dann ihre wirklich vorhandene Not leicht unterschätzt wird. Aber auch sonst schaden solche Uebertreibungen: Wie oft zum Beispiel kommen Klagen über Kapital- und Kreditmangel. Aber welcher vernünftige Mensch, welches Geldinstitut wird seine eigenen oder die ihm anvertrauten Ersparnisse an eine Berufsgruppe oder an einen Betrieb ausleihen, dessen Verhältnisse immer schwarz geschildert werden! Der Kredit folgt dem Vertrauen, das ist eine alte Erfahrung. Wer kein Vertrauen genießt, bekommt keine oder nur sehr teure Darlehen. Diejenigen, die in den letzten Jahren das Vertrauen zu sich selbst untergraben haben, ziehen jetzt die bittere Lehre, daß auch die Hilfsmittel des Staates sehr beschränkt sind und daß Selbsthilfe sicherer und besser ist. Die Selbsthilfebestrebungen gewinnen neuerdings stark an Boden. Das zeigt sich beim Sparen, einem der wirksamsten Selbsthilfsmittel, in dem Anwachsen der Spareinlagen bei den Sparkassen. Zwar ist Kapital in Deutschland aus vielen Gründen sehr knapp. Aber das Herauskommen der aus falscher Angst geharnischten Banknoten, die stärkeren Einzahlungen bei den Sparkassen und manche andere Anzeichen berechtigen zu der Hoffnung, daß allmählich auch in Deutschland wieder eine normale Kreditpolitik möglich wird.

— Petri Stuhlfeier. Petri Stuhlfeier (am 22. Februar) gilt im Volksglauben als uralter Wetter-Vostag. So heißt es von ihm: „Die Nacht vor Petri Stuhlfeier zeigt an, wo wir auf 40 Tag für Wetter han“. „Petri Stuhlfeier ist 40 Tage alt“, „Hat's in der Petri Nacht nicht gefroren, bleiben wir vom Froste ungeschoren, hat es aber Eis und Frost, haben wir vom Venz keinen Trost“. „Hat St. Peter das Wetter schon, soll man Kohl und Erbsen säen“. Petri Stuhlfeier gilt auch vielfach als der erste Frühlingstag. Die ersten Schneeglöckchen sollen läuten. Die Weidenblätchen treiben, die Vögel zu jubeln beginnen und die Finken zum Frühlingssingen losen. Bekannt ist auch das Anknöpfen und Herausziehen der Schlingen, ferner das Weiden des Frühlings und das sogenannte Nisteln. Diese alten Bräute haben sich auf dem Lande noch in den verschiedenen Gegenden erhalten. Das Nisteln bedeutet sozial wie nisten. Man streut dem Hochbarn Hen, Ase, Eierchen oder dergleichen vor die Tür, darf sich aber dabei nicht erwischen lassen, sonst wird man mit Wasser beaufschlagt.

— r. Vor einem Schwindler wird gewarnt. Ein Unterstuhlschwindler ist immer noch am Werk, der sich bei allein zu Hause weilenden Frauen damit einführt, daß er schöne Grüße von auswärtigen weilen Angehörigen, Freunden und Verwandten zu bestellen oder mit dem Ehemann beim Militär gedient habe. Dann läßt er sich Speise und Trank reichen und pumpt die Frauen obendrein noch an, wobei er erzählt, er habe einen Unfall gehabt und müsse nun sein Motorrad reparieren lassen, wozu ihm aber peinlicherweise das nötige Kleingeld fehle. So hat er eine ganze Reihe von Frauen in Frankfurt, Wächtersbach, Mainz, Schlüchtern und Nieder-Ramstadt gepumpt um Beträge bis zu 30. — Wt. Auch in Hochheim ist dieser Schwindler kurz vor Weihnachten erfolgreich aufgetreten. Die Polizei warnt erneut dringend vor demselben.

Achtung! Masken, rüfist Euch! Auf den am Samstag (Fastnachtsamstag) abends 8.11 Uhr im „Kaiserhof“ stattfindenden Maskenball der Spielvereinigung 07 machen wir schon heute aufmerksam. Urtümliche Eröffnung, welche bestimmt alle Mäder und Philister auf unsere Seite bringen werden, wird den Maskenball einleiten. Für Ueberraschungen ist bestens Sorge getragen. Der Eintrittspreis wird der Zeit entsprechend niedrig gehalten, so daß jeder schon am Samstag die Sorgen des Alltags vergessen und sich in der Rathalla „Kaiserhof“ amüsieren kann. Das Komitee wird alle Hebel in Bewegung setzen, so daß wir schon sehr früh in Stimmung kommen werden. Also auf am Fastnachtsamstag zur Spielvereinigung in den „Kaiserhof“.

Die Rohstoffe sind ausschlaggebend. Eine Ware, die unter Verwendung bester Rohstoffe hergestellt ist, bezeichnet

man als erstklassig. Wussten Sie schon, daß die großartige, stets gleichbleibende Qualität der berühmten Chlorodont-Zahnpaste darauf zurückzuführen ist, daß immer die gleichen hochwertigen Rohstoffe verwendet werden? Jedes Jahr verbraucht die Chlorodont-Fabrik 20.000 Kilo des feinsten Pfefferminzöls, das aus eigenen Pflanzungen gewonnen wird. Neuerdings sind solche Pfefferminzkulturen in Oberbayern entstanden, die vielen deutschen Bauern Arbeit und Verdienst bringen. Das ist Aufbauarbeit und Sicherstellung der Qualität.

Achtung! Achtung! Wichtig für sämtliche nähr. Einwohner und Rundfunkhörer von Hochheim am Main. Wie uns soeben durch die oberste Leitung mitgeteilt wird, steht nunmehr der Verlegung des Senderraumes des Großfunklenders der Sängervereinigung 1924, seither auf Welle 1111, aus der Rathalla Kaiserhof, nichts mehr im Wege. Der Vorstand ist nach genauer Prüfung der Sendeverhältnisse zu dem Entschluß gekommen die Anlage in den allernärrischst dekorierten Saal der „Burg Ehrenfels“ zu verlegen. Die Vorarbeiten hierfür haben bereits begonnen. Da die neue Anlage bedeutend verstärkt wird und erst am Fastnachtsamstag, abends 8.11 Uhr, auf der neuen Welle 111111 wieder vollständig in Betrieb gesetzt werden kann, so hören sie bis dahin nur noch das täglich 11.11 Uhr wiederkehrende Werbeprogramm: Achtung! Achtung! Hier ist der Großfunklender Hochheim a. M. Wir erwarten Sie am Fastnachtsamstag, abends 8.11 Uhr, auf dem beliebtesten traditionellen Maskenball der Sängervereinigung 1924 in den närrisch dekorierten Räumen der „Burg Ehrenfels“. Die oberste Leitung der S. V. S.

Achtung!! Am Fastnacht-Montag findet in der Turnhalle der beliebte Montag-Maskenball des G. V. Sängerbund statt. Der närrische 11er Rat hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, und wird darüber näheres an dieser Stelle noch berichten. Das Stimmungsvolle „Metropolis-Orchester“ wird in seiner Verstärkung für genügende Bewegung sorgen. — Am Fastnacht-Dienstag in der Krone großer Masken-Rummel des G. V. Sängerbund.

— r. Die Indizes der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 15. Februar 1933 berichtete Indizes der Großhandelspreise stellt sich auf 91,2. Sie ist gegenüber der Vorwoche (90,5) um 0,8 Prozent gestiegen.

— r. Eine Kalenderkuriosität teilt ein Leser des Frankfurter Generalanzeigers der Redaktion dieses Blattes mit: Der Betreffende wird am 3. 3. 33 — 33 Jahre alt. Er wohnt in Neu-Jenaburg in der Straße Nr. 3, Hausnummer 33.

— Zimmerpflanzen müssen rein gehalten werden. Wenn Pflanzen während des Winters im Zimmer nicht recht gedeihen wollen oder gar eingehen, so wird dies oft den verschiedensten Ursachen zugeschrieben. Sehr häufig liegt das schwere Fortkommen oder das Eingehen der Zimmerpflanzen einfach daran, daß sie nicht reinlich gehalten werden. Nicht Lichtmangel, zu große Trockenheit, zu hohe und tiefe Lufttemperatur sind schuld daran, sondern einzig und allein der Umstand, daß die Pflanzen voll Staub und Schmutz sind. Staub und Schmutz aber sind die Hauptfeinde der meisten Zimmerpflanzen. Die Blätter sind gewissermaßen die Lungen der Pflanzen. Besonders im Winter, wo die Fenster nicht so oft geöffnet werden wie im Sommer, ist die Entfernung von Staub und Schmutz auf den Zimmerpflanzen von Zeit zu Zeit dringend notwendig.

— Schuldenscheine englischer Hypothekengelder. „Vertreter“ sogenannter englischer Finanzierungsgesellschaften versprechen die Beschaffung von englischen Hypothekengeldern — und zwar neuerdings angeblich aus ausländischen Sperr-Wartguthaben — und suchen von den deutschen Geldsuchenden zunächst einmal Barvorschüsse für sachmännliche Beratung, Schätzung, Reisepesen nach England und Provisionen zu erhalten. Da das britische Schahamt noch immer das Emissionsverbot äußerst streng handhabt, andererseits aber die englischen Guthaben deutscher Sperrmarkt sich im wesentlichen in Händen der altenglischen angesehenen Londoner Bankhäuser und Versicherungsgesellschaften befinden, so vermögen diese, mit hochtönendem Namen arbeitenden, teilweise von berüchtigten Personen gegründeten Finanzierungsgesellschaften und ihre Zureiber ihre Versprechen nicht einzulösen. Es ist deshalb all diesen Angeboten gegenüber größte Vorsicht am Platze, insbesondere sollten deutsche Interessenten für ausländische Hypothekengelder keinesfalls den angeblichen Vermittlern irgendwelche Vorauszahlungen leisten.

ergreifen können. Du wärst dann vielleicht heute die Tochter eines reichen und bekannten Mannes.

„Und wenn mein Vater ein armer Schreiber gewesen wäre, so hätte ich genau soviel Grund, ihn zu lieben und auf ihn stolz zu sein, wie in dem von Dir eben angedeuteten Falle.“

Liane verwarf diese Antwort nicht zu unterdrücken. Der tote Vater sollte seinen Grabesfrieden haben.

Frau Bernande nickte vor sich hin.

„Es hat keinen Zweck, mit Dir darüber zu sprechen, reden wir von anderen Dingen.“ Ihr vordem etwas gereizter, grüßlicher Ton bekam hellere Klangfarbe. „Ich freue mich sehr über die prächtigen Empiremöbel. Schon in den nächsten Tagen sollen sie uns ins Haus geschafft werden. Ich lasse das grüne Zimmer dafür ausräumen und die Möbel daraus in unserer ganzen Wohnung verteilen. Was meinst Du dazu, Liane?“

Liane hatte wie stets, wenn Bernande Romstedt etwas, was ihr weh tat, gesagt, die Kränkung rasch und tapfer niedergelassen. Sie hatte schon Übung darin und antwortete in ihrer lieblichen freundlichen Weise:

„Gewiß läßt sich alles so machen, wie Du erklärst, liebe Tante, und ich denke mir, die Empiremöbel werden in dem Zimmer mit der grüngelben Tapete sehr gut wirken.“

„Das glaube ich auch.“ Frau Romstedt wurde sehr lebhaft. „Wenn das Zimmer eingerichtet ist, dann lade ich nachmittags ein paar bekannte Damen zur Einweihung ein. Ich freue mich schon darauf. Namentlich auf die neidischen Gesichter.“

Sie erzählte des Näheren, wen sie einladen wollte und was man am besten zum Kaffee für Gebäck nehmen könnte. Das alles hatte für sie große Wichtigkeit.

Raum zu Hause angelangt, mußten Köchin und Mädchen herbei, um beim Ausräumen des grünen Zimmers zu helfen; auch der Pförtner ward geholt, damit er bei schweren Stücken mit Hand anlege. Drei Tage danach befand sich die Empire-Einrichtung schon an Ort und Stelle, und Frau Bernande ging entzückt von einem Möbelstück zum anderen, um es mit den Augen der Besitzerin eingehend zu betrachten und zu bewundern.

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten

MAGGI'S Suppen

Es gibt mehr als 30 Sorten



Pilzkultur. In dem Riesenkeller der Firma Kunz Boller am Falkenberg, die seit Jahren nicht mehr benutzt werden, hat ein Pilzzüchter eine umfangreiche Pilzkulturanlage eingerichtet. Wie man hört, soll sich die Anlage gut bewähren.

Fußball im Kreis Wiesbaden

Weilbach — Försheim 1:5

Winkel — Raunheim 6:1

Außer der Begegnung Försheim — Raunheim, die nachzuholen ist, sind die Verbandsspiele der Saison 32 abgeschlossen. Försheim kam unter dem Trainer Best zur Meisterschaft. Rüsselsheim, dessen Elf fast aus lauter „fremden“ Spielern besteht, fand nicht den nötigen Zusammenhalt unter sich und begnügte sich mit Geisenheim auf dem 2. Platz. An 3. Stelle rangiert Försheim, das anfänglich am Tabellenende stand. Großes Pech in 2 Spielen setzte dem Aufstrebenden der Försheimer ein jähes Ende, sonst wäre der 1. Platz noch sehr streitig geworden. — Winkel, eine ausgesprochene Heimmannschaft hat sich gut herausgemacht und hält den 4. Platz. Es folgen Biebrich 02 und der Neuling Schierstein. Raunheim, anfänglich sehr stark, fiel in der Rückrunde stark zurück. Hochheim und Hochheim stehen an zweitletzter Stelle, wobei Hochheim sehr unter Selbstvertrauen litt. Die Mannschaft kann weit mehr als ihr Platz besagen. Weilbach rückt ab und wird sich in der A-Klasse hoffentlich wieder erholen.

Bereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Sp. B. Mainz-Kochheim	20	17	1	2	98:21	35
Sp. C. Opel Rüsselsheim	20	13	4	3	66:35	30
F. B. Geisenheim	20	13	4	3	57:38	30
Sp. B. 09 Försheim	19	11	1	7	63:39	23
Sp. B. Winkel	20	8	3	9	35:44	19
F. B. Wiesbaden-Biebrich	20	8	2	10	41:60	18
Schierstein	20	7	4	9	60:56	18
Sp. B. Raunheim	19	5	4	10	44:64	14
Sp. B. Wiesbaden-Dotzheim	20	4	4	12	28:44	12
Sp. Bg. 07 Hochheim	20	4	4	12	37:65	12
Germania Weilbach	20	3	1	16	34:103	7

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Der Aburteilung durch die Flucht entzogen.) Der Pader Felig Meider aus Frankfurt am Main sollte vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts erscheinen. Er steht unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat, begangen durch Zerstörung der Reichswehr und Schupo. Als er vor einigen Tagen gegen Ausrückung der polizeilichen Meldepflicht aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, war er jedoch geflüchtet, so daß der Verhandlungstermin vom Reichsgericht auf unbestimmte Zeit ausgesetzt werden mußte. Von der Frankfurter Polizei wird nach dem Flüchtigen gefahndet.

Frankfurt a. M. (250-jähriger Bäckerbetrieb.) Die Handwerkskammer, Geschäftsstelle Frankfurt am Main, verlieh ihre Goldene Plakette an den Inhaber der Konditorei Gärtner, Frankfurt am Main-Höchst, Bolongarstraße 174. Das Geschäft befindet sich seit über 250 Jahren in dem Besitz der Familie Gärtner.

Frankfurt a. M. (Politische Bluttaten.) In der Friesengasse kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei ein Kommunist einen schweren Bauchschuß erhielt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Schuß ist nicht bekannt. Im Stadtteil Unterliederbach kam es ebenfalls zwischen Kommunisten und SA-Leuten zu einer Schlägerei, wobei ein 21-jähriger SA-Mann durch Hiebe am Kopf und Arm schwer verletzt wurde. Drei Kommunisten wurden festgenommen.

Liane aber war in eifrigster Geschäftstätigkeit, sie hängte Bilder auf und gab Vasen und Schalen den rechten Wirkungsvollen Platz. Die Betätigung machte ihr Freude, sie hatte geschickte Hände dafür.

In der einen Ecke, mit der linken Seitenwand leicht gegen das Fenster stoßend hatte der Schreibtisch aufgestellt gefunden, der ganz besonders durch seine reichen Beschläge auffiel. Er enthielt einige Schränkchen und viele kleine Kästen, von denen jeder mit einem winzigen Medaillonbild verziert war, das irgendeinen schönen Frauentypus zierte. Blonde und braune Köpfe sah man da, schwarze und solche mit Puderstrahlen. Sie waren sauber und künstlerisch gemacht und kleine Kopien berühmter Frauenporträts der Weltgeschichte.

Liane stellte auf den hohen Aufsatz des Schreibtisches eine bauchige Altjapanvase. Daneben schob sie einen schmalen, nur aus einer blumenartigen Goldleiste gebildeten Rahmen, der eine Photographie der toten Frau Rifow enthielt.

Wie Liane so beim Aufstellen das Bild ansah, war es ihr, als ob sie die Augen Heinz Rifows anblindef. Sie spürte plötzlich ihr Herz lauter pochen und dachte erschreckt, wie das wohl kam, daß sie zuweilen so lebhaft an den jungen Ingenieur denken mußte, den sie doch kaum kannte.

Die Tante trat an ihre Seite. Der buntfarbene türfische Schlafrock, den sie heute trug, berührte Lianes einfaches, blaues Fauskleid.

Höre, Liane, was hat mir denn der Heinz Rifow wohl noch sagen wollen, er meinte doch, er möchte mich gelegentlich auf einige Kleinigkeiten, die mit dem Empirezimmer zusammenhängen, aufmerksam machen. Da ihn nun eine Depeche so plötzlich abrief, ist er mir eine nähere Erklärung seiner Worte schuldig geblieben, sie fallen mir eben wieder ein.

Liane erwiderte, es handle sich sicher um nichts Besonderes.

„So, meinst Du? Nun, ich glaube es auch.“

(Fortf. folgt.)

Der indische Götze.

Roman von Hing v. Ranbura.

(Nachdr. verb.)

Liane aber nahm das Lächeln in sich auf wie einen raschen Sonnenstrahl, der nur ihr leuchtete, und als Heinz Rifow „Auf Wiedersehen“ sagte, erwiderte sie das so schöne und verheißungsvolle Wort mit einem Freudengefühl, für das sie, wenn man sie darum befragt hätte, keine Erklärung gewußt.

Doch ihre Freude laut nur zu bald. Kaum auf der Straße angelangt, äußerte Bernande spitzfindig:

„Ich begreife nicht, welche Eingebung meine selige Freundin veranlaßt, Dir zwanzigtausend Mark zu hinterlassen, sie wußte doch, daß Du bei uns wie eine leibliche Tochter gehalten wirst.“

Als keine Antwort erfolgte, fuhr sie fort:

„Wahrscheinlich dachte sie, daß es Dir zustatten kommt, falls Du einmal heiratest. Nun ja, schließlich ist's ein ganz nettes Sümmchen und eine gute Beihilfe zur Aussteuer. Aber wir werden uns auch nicht lumpen lassen. Kind, das kannst Du Dir doch denken. Bringe uns nur was Gediegenes ins Haus, einen Mann mit Titel und Würden, so einen, dessen Namen zu nennen schon eine Art von ästhetischem Genuß ist. Aber um des Himmels willen nicht etwa einen von der Sorte, wie Dein Vater war oder wie der Heinz Rifow ist, so eine höhere Stufe von Schloßler, denn das wäre mehr als töricht.“

Liane preßte die Lippen ganz fest aufeinander und antwortete nicht.

Das störte Bernande Romstedt.

„Weshalb sprichst Du denn nicht, Liane, habe ich Dich vielleicht wieder mal gekränkt, weil ich Deinen Vater erwähnte? Es ist doch wahr, was ich sagte, und es ist mir überhaupt völlig unverständlich, wie ein Mann aus so vornehmer, altadliger Familie gleich ihm solchen Beruf erwählen konnte. Es gibt doch andere Berufe, die er hätte

Der Südwestfunk will seine Welle verbessern.

Frankfurt a. M. Zu den auch jetzt noch fortgesetzt klagenden Klagen über schlechten Empfang des Frankfurter Senders teilt die Südwestdeutsche Rundfunkgesellschaft mit: „Unsere derzeitige Welle ist außerordentlich günstig. Uns ist bekannt, daß bereits in einer Entfernung von etwa 50 Kilometern der Abendempfang mit den ganz trennscharfen Geräten sehr schwierig ist. Das liegt nicht nur für die östliche Richtung nach Unterfranken, sondern auch nach westlicher Richtung. Voraussichtlich wird zunächst die Antenne unseres Senders umgebaut werden. Darüber hinaus sind wir bemüht, eine bessere Welle zu bekommen. Wir beurteilen jedoch diese Möglichkeit noch nicht als sehr wahrscheinlich.“

Feier des goldenen Jubiläums des Nationaldenkmals.

Rüdesheim. Für die Weinstadt Rüdesheim steht das Jahr 1933 im Zeichen des 50. Geburtstages der Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. In seiner letzten stattgefundenen Verkehrsversammlung hat der Rüdesheimer Verkehrsverein beschlossen, das ganze Jahr 1933 durch eine Reihe von Veranstaltungen als Jubiläumsjahr zu kennzeichnen. Im Einzelnen sind vorgesehen ein Weinblütenfest am Mai-Juni, die Wiederholung der im letzten Jahre so erfolgreich verlaufenen Weinwoche vom 9. bis 17. September und dann die eigentliche Jubiläumsfeier des Niederwald-Nationaldenkmals am 24. September. Während der ganzen Verkehrswoche ist ein Photo-Wettbewerb gedacht. Am 3. September findet am Niederwald-Nationaldenkmal eine große Saarkundgebung statt.

Frankfurt a. M. (Silberdiebstahl aufgeklärt.) Vor einigen Wochen wurden hier zwei Fehler beim Verkauf wertvoller Silberbestände festgestellt. Wie die Ermittlungen ergeben haben, sind diese Silberbestände bei einem Villeneinbruch im Oberbühl in Baden gestohlen worden. Es handelt sich um wertvolle Bestecke im Werte von etwa 700 Mark. Außer diesen Silberbeständen, die nachweislich aus diesem Einbruch herrühren, wurde bei den Ermittlungen noch eine größere Anzahl anderer Silberstücke in Beständen von Glöckeln, Teelöffeln, Mokkalöffeln, Weinbechern usw. vorgefunden. Als Fehler kommen ein Heinrich Widow und ein Günther Odenburg in Frage. Vermutlich haben sie selbst den Einbruch auf ihrer Tour durch Süddeutschland ausgeführt.

Mainz. (Das Drama am Rheinufer bei Eich.) Wieder Freispruch.) Am 10. Juli 1931 ereignete sich am Rheinufer bei Eich ein folgenschwerer Unfall, dem drei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Das Spektakelgeschick Belzer in Gimsheim war damals damit beauftragt, mit einem Lastwagen Sand vom Eicher Rheinufer nach Gimsheim zu bringen. Auf ihre Bitten nahm der Chauffeur acht Schüler im Alter von sieben bis zwölf Jahren aus Gimsheim mit nach der Ladestelle. Nachdem das Auto beladen war, nahmen sieben Kinder auf ihm Platz. In diesem Augenblick geriet das Auto plötzlich nach hinten ins Rollen und in wenigen Sekunden verlor es mit drei Schülern — die übrigen konnten sich durch Abpringen retten — in den Fluten. Die Rettungsversuche des Arbeiters und des Chauffeurs waren wegen der starken Strömung vergeblich. Der 26-jährige Chauffeur Ludwig Reinhard Belzer aus Gimsheim, dem zur Last gelegt wurde, das Unglück in fahrlässiger Weise verschuldet zu haben, wurde seinerzeit vom Bezirkshofgericht freigesprochen. Gegen das Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Auch das Berufungsgericht, die hiesige Große Strafkammer, erachtete ein Verschulden des Angeklagten nicht als erwiesen und sprach ihn frei.

Mainz. (Die Arbeit des Instituts für Volkspädagogik.) Nachdem das Institut für Volkspädagogik auf der Mainzer Zitadelle soweit eingerichtet ist, geht es nun an die Aufnahme seiner eigentlichen pädagogischen Arbeit. In den für die nächsten Monate des Jahres aufgestellten Programm erweist es sich klar, daß Mainz als Platz der Begegnung aus dem Norden, Süden, Osten und Westen ausgezeichnet geeignet ist. Nach dem letztjährigen Versuch ist für die Tage vor Ostersonntag ein internationales Treffen der Pädagogischen Presse aller Schularten aus Deutschland, Holland, Luxemburg und der Schweiz unter Einladung an die Reichs- und Länderunterrichtsministerien angesetzt.

Mainz. (Die Kreuzigungsgruppe im Sankt-Kirchhof wird renoviert.) Die kunstgeschichtliche Kreuzigungsgruppe auf dem Sankt-Kirchhof, die durch die Witterung seit langen Jahren stark verwittert und verrottet war, wird jetzt wiederhergestellt. Damit wird der Stadt ein 500 Jahre alter wertvoller Kunstbesitz erhalten. Der Kirchhof wird künftig auch seinem Durchgangszweck entsprechend ausgebaut sein.

Mainz. (Veränderungen bei der Polizei.) Der frühere Kommandeur der gesamten uniformierten Mainzer Polizei und Leiter des Außendienstes, Major Schmidt, ist bekanntlich nach Darmstadt versetzt worden. An seine Stelle ist jetzt Oberstleutnant Fendel-Sartorius getreten. Wie verlautet, wird demnächst die Mainzer Bereitschaftspolizei eine wesentliche Verstärkung erfahren. Die Bereitschaftspolizei sollen von zwei auf drei erhöht werden.

Osthofen. (Weitere Genehmigung der Hochwasserschutzdammverfestigung.) Der Gemeinderat hat in einer dringlichen Sitzung mit 12 Stimmen gegen 2 bei einer Stimmenthaltung dem Projekt der Erhöhung und Verfestigung der Hochwasserschutzdämme zwischen Herrnsheim und Oppenheim zugestimmt. Den Verhandlungen war zu entnehmen, daß auf die Gemeinde Osthofen ein Betrag von 27.000 Mark entfällt, der in 20 Jahren zu tilgen ist. Die jährliche Belastung würde sich auf 1624 Mark stellen. Etwa 10 Erwerbslose würden auf die Dauer eines Jahres Arbeit finden und käme durch die Erparnis an Wohnlasten eine eigentliche Belastung der Gemeinde fast gar nicht in Frage.

Saarlouis. (Tadelhemmung verhindert Trauung.) Aus Eifersucht gerieten hier die Eheleute K. in einen Streit. Die Frau des Arbeiters griff plötzlich zu einem Revolver und schreie ihren Mann mit zwei Schüssen nieder. Schwerverletzt mußte der Mann ins Krankenhaus geschickt werden. Nach dem ärztlichen Befund besteht keine Lebensgefahr. Bei der polizeilichen Vernehmung der Frau stellte sich heraus, daß sie die Absicht gehabt hatte, auch sich selbst und ihr dreijähriges Kind zu töten. Lediglich eine Tadelhemmung des Revolvers habe sie an der Ausführung der Tat gehindert.

Schlimme Folgen einer Schlägung. Bei einem Landwirt in der Oberpfalz mußte eine Kuh notgeschlachtet werden. Es wurde ein Mann geholt, der das Tier tötete und ihm auch den Blutschnitt gab. Als bald zeigten sich bei ihm die ersten Anzeichen einer Blutvergiftung, die rasch ernstliche Folgen annahm. Nun wurde der Hausmutter Konrad herbeigeholt, um der Kuh die Haut abzunehmen. Auch bei diesem stellten sich Blutvergiftungserscheinungen ein; er begab sich ins Krankenhaus, wo er am anderen Tag starb.

Beilegung der Opfer der Königin Luise-Grube. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurden in Hindenburg die acht Opfer des Pfeilersturzes auf der Königin Luise-Grube zu Grabe getragen. Im Trauerzuge führten in einem geschlossenen Wagen die beiden einzigen Überlebenden des Unglücks.

Großer Waffenschmuggel aufgedeckt. In Herzogenrath bei Nachen wurden nachts von Zollbeamten 150 Pistolen und 750 Schuß Munition beschlagnahmt, die in einem Personentransportwagen nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Der Führer und sein Begleiter wurden festgenommen.

Flugzeugabsturz in der Schweiz. Auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich ist ein Flugzeug abgestürzt. Der Pilot, der 26-jährige Wilhelm Gemeinhardt aus Budapest, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Begleiter wurde auf der Stelle getötet. Es handelt sich um ein deutsches Privatflugzeug. Der verletzte Pilot hat seinen Wohnsitz in Böblingen bei Stuttgart.

Aufklärung eines Raubmordes. Unter geheimnisvollen Umständen verschwand am Abend des 9. Februar der Holzgroßhändler Karowski aus Witten-Annen und wurde zwei Tage später in einem Wäldchen ermordet aufgefunden. Der Mordverdacht richtete sich gegen den flüchtigen Kraftwagenführer Eberhard Pieper. Dieser konnte zusammen mit einem gewissen August Scherer festgenommen werden. Unter dem Druck des Beweismaterials gestanden beide ihre Schuld.

Wieder ein „Niobe“-Toten geborgen. Von dänischen Fischern wurde die Leiche eines Angehörigen der „Niobe“ aufgefunden und zum Feuerschiff „Fehmarn-Bell“ gebracht. Von dort wurde der Tote durch ein Marineboot nach Kiel überführt.

Wieder ein Goldschatz auf dem Meeresboden. Ein großer Goldschatz im Werte von 100 Millionen Goldmark aus der Zeit des russisch-japanischen Krieges liegt in dem damals versenkten russischen Kriegsschiff „Rivnia“ bei Korea auf dem Meeresboden. Die Stelle konnte jetzt genau ermittelt werden. Eine Gesellschaft ist ins Leben gerufen worden, welche die Hebrungsarbeiten alsbald in die Wege leiten soll.

Ozeandampfer auf Sandbank aufgelaufen. Der Dampfer der Canadian Pacific-Line „Montrose“ wurde auf der Fahrt von Kanada nach Liverpool durch starken Rückenwind auf eine Sandbank in der Mündung des Mersey-Flusses getrieben und fuhr dort fest. Die 186 Passagiere wurden von einem Begleitschiff gelandet.

Sechs Todesopfer eines Großfeuers. In dem Dorfe Siriacos in Unterägypten wurden 180 Wohnhäuser durch Feuer zerstört. In den Flammen kamen sechs Frauen und eine Anzahl Personen erlitt schwere Verletzungen.

Gallische Stadt aus Cäsars Zeit aufgedeckt

Aus Clermont-Ferrand wird gemeldet, daß man auf einem unzugänglichen Plateau in der Auvergne die Überreste einer Stadt aus der Zeit Cäsars entdeckt habe. Die Erschließung dieses Gebietes, die eigentlich durch einen Zufall erfolgte, ist das Verdienst des französischen Malers Maurice Basset. Die Stadt ist Gergovia, jener Ort, wo 52 vor Christus Vercingetorix Cäsar eine schwere Niederlage beibrachte, die dann zum Kanal wurde für die Erhebung der gallischen Bevölkerung, die schließlich doch in einem heroischen Verzweiflungskampf unter dem Druck der Übermacht zugrundegehen sollte. Die Stadt wurde selbst nach den heutigen Begriffen den Charakter einer Großstadt besitzen und hat aller Wahrscheinlichkeit nach mehr als 80.000 Menschen in ihren Mauern beherbergt. Nur mit Farbe und Staffelei bewaffnet, hatte Basset schon seit Jahren die Auvergne zum Hauptkreis seines Wirkens gemacht. Kürzlich bestieg er auch die einsamen Gebirgsrücken bei Clermont, die wegen ihrer abstoßenden Debe seit langer Zeit, vielleicht seit Jahrhunderten, nicht mehr von einem Menschen betreten worden waren. Der Künstler aber, der auf der Suche nach neuen Motiven in diese Einöde vordrang, entdeckte dort wertvolle kulturhistorische Dokumente; ganz unversehrt blieb er nämlich auf gut erhaltenen Überresten an Baulichkeiten und Werkzeugen aus einer längst vergangenen Epoche. Diese erste Entdeckung machte er bereits im April 1932. Aber der Fund blieb sein Geheimnis. Tag für Tag kehrte er heimlich, ohne daß irgendein Mensch um den Sinn seines Tuns wußte, in dieses Gebiet zurück und legte in zäher mühsamer Arbeit nach Monaten eine ganze Stadt frei. Mit ihren Häusern, Befestigungsanlagen, ihrem Rundweg von vier Meter Breite, ihrem Gangsystem und ihren Bastionen entspricht sie ganz der Beschreibung, die Cäsar von Gergovia vor fast 2000 Jahren gegeben hat; auch die Baumaterialien — Cäsar sprach von einem besonders trockenen und spröden Baustein — beweisen, daß die freigelegten Trümmer aus der Zeit des gallischen Krieges stammen.

Arzt und Patient bei Operation gestorben

Durch eine besonders tragische Verkettung verschiedener Umstände sind im Krankenhaus von Barel (Oldenburg) zwei Menschen ums Leben gekommen. Der Arzt Dr. Bufen nahm an einem 25-jährigen Patienten eine Operation vor, um einen Kinnabszess zu entfernen. Während der Operation entdeckte der Arzt eine sehr starke Vereiterung im Hals des Patienten, die hätte man sie nicht sofort gechnitten, durchbrechen und den Erstickungstod des Kranken hätte herbeiführen können. Dr. Bufen entschloß sich daher auch diese Operation vorzunehmen. Der sehr schwierige chirurgische Eingriff dauerte bereits eine Stunde, als der Arzt plötzlich von einem starken Unwohlsein befallen wurde. Er schleppte sich noch ins andere Zimmer, wo er wenige Minuten später an Herzschlag verschied. Die Schwestern hatten inzwischen sofort einen anderen Arzt des Krankenhauses alarmiert, es gelang ihnen aber nicht, in der Zwischenzeit die schwere Blutung am Hals des Operierten zu stillen, so daß auch der Patient starb, ehe noch der Ersthelfer zur Stelle war. Es wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß Dr. Bufen an einer Blutvergiftung, die er sich bei der Operation zugezogen haben könnte, verstorben sei. Dr. Bufen war 38 Jahre alt.

Simmern. (Durch stürzenden Baum schwer verletzt.) Beim Holzfällen in den Wäldern von Simmern blieb ein älterer Holzfäller, der unter einem stürzenden Baum weilen wollte, im Gestrüpp hängen und kam zu Fall. Der Baum fiel so unglücklich auf den Mann, daß er mit einem Bruch der Wirbelsäule und schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Sport vom Sonntag

Fußball.

Der Sonntag brachte in den süddeutschen Fußball-Länderspielen volles Programm. Und damit ergaben sich auch bereits die üblichen Überraschungen, wenn auch sogenannte Sensationen bei der mehr oder weniger großen Ausgeglichenheit in der Spielstärke kaum zu erwarten waren. Da verlor zunächst einmal der Nürnberger Club verdient mit 3:1 in München gegen die scheinbar einer Wiedergeburt entgegengehenden Bayern durchaus zu Recht und auch nicht unerwartet. Weniger vorausgesehen war der 2:1-Sieg der Münchener gegen die Birmasens, die mit diesem doppelten Punktgewinn wohl eine der schwersten Klippen auf dem Weg zur Meisterschaft umgangen haben dürften. Die Kaiserlauterer FC-EH verlor in Ludwigshafen gegen Phönix hoch mit 7:2, aber dieses Ergebnis kam nicht ganz regulär zustande. Bei 2:1-Führung der Gäste mußte deren Mittelfeld schwer verletzt vom Platz und fast eine Stunde lang standen die Kaiserlauterer dann nur noch mit 10 Mann im Feld. Am meisten überrascht wohl das Unentschieden zwischen Fürtth und Waldhof, wenn auch der Rheinmeister in seinen letzten Spielen bereits eine erhebliche Formverbesserung hat erkennen lassen. Peinlich berührte hier die Entgegnung des Fürtthers Weinberger.

In der anderen Abteilung hat sich die Situation an der Tabellen Spitze, die schon so klar zu sein schien, wieder erheblich kompliziert. Der Fußballsportverein führt jetzt nur noch mit einem Punkt Vorsprung vor der Eintracht und auch der KSV ist nur einen Punktpunkt „reicher“ als die Borussia. Der KSV wird wohl noch viel schwerer um die Meisterschaft zu ringen haben, als ihm lieb sein wird, umso mehr, als er noch die schwersten Spiele auswärts auszuspielen hat. Die Eintracht zeigt zwar gegen Phönix Karlsruhe noch wenig Meisterschaft, es langte aber immerhin zu einem 1:0-Sieg, während ihr Lokalrival in Karlsruhe beim KSV mit 4:1 Federn lassen mußte. Sensationell hoch mit 1:6 wurde die Borussia von den Stuttgarter Kickers in Stuttgart geschlagen, die ebenfalls noch um die Meisterschaft mitreden möchten. Bödingen schließlich kam in Mainz mit 2:7 unter die Räder.

Die Lokalrunde in Rhein-Saar gestaltet sich, allen Erwartungen bzw. Befürchtungen ungeachtet, gegenwärtig sogar nicht uninteressant. In gleichem Maße weichen sich die Zuschauerziffern. VfR Mannheim und Borussia Neunkirchen halter weiterhin die Spitze vor Sportfreunde Saarbrücken, die ebenfalls noch sehr gut im Rennen liegen, und VfL Saarbrücken. Die Saarbrücker haben durch ihre Heimmiederlage gegen Birmasens viel Boden verloren, während die übrigen Spitzenklubs zu sicheren Siegen kamen. Sportfreunde waren spielfrei.

Sandball

Die Handballer förderten ihre Meisterschaftsentwicklung. SV 98 Darmstadt verlor gegen Mannheim-Waldhof 4:10, womit die Waldhöfer Tabellenführer geworden sind. Schwanheim wurde durch einen knappen Sieg in Kaiserslautern punktgleich mit Darmstadt.

Deutsche Zweierbob-Weltmeisterschaft.

An der Schreiberhauer-Jadefall-Bobbahn wurde die Zweierbob-Weltmeisterschaft ausgetragen. Sieger wurde der rumänische Bob „Numanien 1“ mit Papana-Hubert vor dem tschechischen SDM 1 und Deutschland 1 mit Grau-Brehme. Der zweite deutsche Bob war im letzten Gang gestürzt und ausgefallen; das Publikumsinteresse war im Gegensatz zum ersten Tag am Sonntag recht stark.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktendörse vom 20. Februar. Es notierten für 100 Kilogramm waggontfrei Mannheim in Reichsmark: Weizen, inl. 21.75; Roggen, inl. 17.25 bis 17.50; Hafer, inl. 14.50 bis 14.75; Sommergerste, inl. 18.50 bis 20; Futtergerste, inl. 17.75 bis 18; gelber Sa-Platamais, nicht notiert; fädd. Weizenmehl, Spezial Null mit Austausch, 30.50 bis 30.75; fädd. Weizenmehl 33.50 bis 33.75; fädd. Weizenbrotmehl 22.50 bis 22.75; Roggenmehl 22.50 bis 24.75; Weizenkleie, fein 7.75 bis 8.

Mannheimer Großviehmarkt vom 20. Februar. Zufuhr und Preise per 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: 163 Lämmer 22 bis 31; 122 Bullen 18 bis 26; 237 Kühe 12 bis 25; 291 Färsen 22 bis 32; 556 Rälber 30 bis 45; 24 Schafe 18 bis 25; 2017 Schweine 43 bis 48; 2 Ziegen 10 bis 18.

Kaiserslauterer Schlachtviehmarkt vom 20. Februar. Auftrieb: 20 Ochsen, 33 Bullen, 40 Kühe, 102 Färsen, 110 Rälber, 810 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 26 bis 30, 24 bis 26, 23 bis 25, 21 bis 23, 19 bis 21, 18 bis 19; Bullen 23 bis 24, 20 bis 21, 19 bis 20, 16 bis 19; Kühe 19 bis 21, 15 bis 19, 10 bis 15; Färsen 26 bis 32, 18 bis 24; Rälber 38 bis 40, 35 bis 38, 31 bis 35, 19 bis 24; Schweine 46 bis 48, 45 bis 48, 42 bis 46, 40 bis 42, 32 bis 36. — Marktlieferung: Beste Qualität über Notiz bezahlt; bei Großvieh mitelmäßig, geräumt; bei Rälbern mitelmäßig, geräumt; mit Schweinen lebhaft, geräumt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 20. Februar. Auftrieb: 1230 Rinder, davon 374 Ochsen, 85 Bullen, 391 Kühe, 344 Färsen, ferner 636 Rälber, 44 Schafe und 3712 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 27 bis 30, 24 bis 26, 21 bis 23, 16 bis 18, 12 bis 15; Färsen 28 bis 31, 25 bis 27, 22 bis 24; Rälber 37 bis 40, 33 bis 36, 27 bis 32; Schafe nicht notiert; Schweine 44 bis 47, 43 bis 47, 43 bis 46, 40 bis 43. — Marktlieferung: Rinder rege, ausverkauft; Rälber und Schafe rege, geräumt; Schweine lebhaft, ausverkauft.

Frankfurter Produktendörse vom 20. Februar. Es notierten: Weizen 21 bis 21.25; Roggen 16.75 bis 17; Sommergerste 17.75 bis 18; Hafer, inl. 13.50 bis 14; Weizenmehl, fädd., Spezial Null 29.75 bis 30.75; Roggenmehl 23.50 bis 24.75; Weizenkleie, fein 7.75; Roggenkleie 8.25; Sojabrot 10.25 bis 10.75; Palmfuchsen 9 bis 9.35; Erdnusskuchen 12 bis 12.20; Senf, fädd. 4.30 bis 4.50; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 2.20; Treber 11.50 Mark;

Koblenz. (Falschmünzwerkstatt ausgehoben.) Im Laufe des vergangenen Jahres wurden in Koblenz, besonders auf dem Wochenmarkt, falsche 50-Pfennigstücke in erheblichem Umfang in den Verkehr gebracht. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei ist es nun gelungen, einen Falschmünzer festzunehmen. Bei der Durchsuchung der Wohnung konnte die Falschmünzwerkstatt aufgehoben werden, doch muß der Betrüger bereits gewarnt worden sein, da der größte Teil der Geräte im Keller in einem Müllimer versteckt aufgefunden wurde. Kurze Zeit später gelang es noch einen Falschmünzer zu verhaften. Während der erste ein umfassendes Geständnis abgelegt hat, bestreitet der andere alle ihm zur Last gelegten Delikte. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind etwa 400 falsche 50-Pfennigstücke in den Verkehr gebracht worden.

Die 10 Gebote der Lebensversicherung.

Von Dr. Kurt Glogau.

1. Wähle eine für Dich und Deine Familie zweckmäßige Form der Lebensversicherung! Willst Du nur Deiner Frau und Deinen Kindern ein Kapital sicherstellen, so genügt eine „einfache“ Lebensversicherung. Willst Du gleichzeitig auch für Dein eigenes Alter sorgen, so brauchst Du eine „abgeforderte“ Lebensversicherung, bei welcher das Kapital bei Erreichung eines bestimmten Alters an Dich selbst ausgezahlt wird.
2. Mache beim Abschluß einer Lebensversicherung nur vollständige und richtige Angaben über Deine Person und Deine Gesundheit. Die Lebensversicherung ist ein Vertrag, der auf Treu und Glauben beruht.
3. Denke daran, daß Du durch Deine Lebensversicherung ein Kapital ansammelst. Betrachte deshalb Deine Beiträge nicht als unnötige Ausgaben, sondern als notwendige Rücklagen für die Zukunft, und teile Dein Einkommen so ein, daß Du diese Rücklagen stets übrig behältst.
4. Zahle Deine Beiträge pünktlich ein, denn je eher die Beiträge der Versicherten bei der Gesellschaft eingehen, desto eher können die eingelaufenen Gelder zinsbringend für die Versicherten angelegt werden, während bei verspäteter Zahlung Dir Mehrkosten und Verzugszinsen entstehen.
5. Betrachte als Mindesthöhe Deiner Lebensversicherung ein Kapital, das Deiner Familie wenigstens 2 Jahre zum Leben ausreicht.
6. Erkläre Deiner Frau, wo Dein Lebensversicherungsschein aufbewahrt ist und an wen sie sich damit zu wenden hätte, falls Dir einmal etwas zustoßen sollte.
7. Unterrichte Dich über die Steuerbegünstigungen, welche der Staat den Lebensversicherten gewährt (bei der Einkommen- und Vermögenssteuer). Diese Vergünstigungen können unter Umständen sehr große Ersparnisse für Dich bedeuten.

8. Lege mindestens die Hälfte Deiner regelmäßigen Rücklagen in Lebensversicherungen an, denn Lebensversicherungen sind eine solide Kapitalanlage und stellen die Erreichung eines bestimmten Sparzieles auch für den Fall Deines vorzeitigen Todes sicher. Den anderen Teil Deiner Ersparnisse bringe zur Sparkasse oder zur Bank, damit Du bei vorübergehendem Geldbedarf auch flüssige Reserven hast und Deine Lebensversicherung nicht antastest.
9. Lies die Versicherungsbedingungen durch, denn sie zeigen Dir nicht nur Deine Pflichten aus dem Versicherungsvertrag, sondern auch Deine Rechte.
10. Möchtest Du Dich über Fragen, die mit Deiner Lebensversicherung zusammenhängen, näher unterrichten, so wende Dich vertrauensvoll schriftlich an Deine Gesellschaft, sie wird Dich gern und gut beraten.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Bekanntgabe der Mitglieder des Wahlausschusses.

Gemäß § 11 der Gemeindevahlordnung gebe ich hiermit die Mitglieder des wegen der Neuwahl der Stadtverordneten gebildeten Wahlausschusses bekannt.

- I. a) Bürgermeister Schloffer, Vorsitzender, b) Beigeordneter Treber, Stellvertreter.
 - II. 1. a) Beisitzer: Friedrich Bachem, Fabrikant, b) Stellvertreter: Jean Benz, Kaufmann, 2. a) Beisitzer: Alex Wenzel, Bautechniker, b) Stellvertreter: Johan Wüsch, Pensionär, 3. a) Beisitzer: Josef Hirschmann, Landwirt, b) Stellvertreter: Franz Abt, Landwirt, 4. a) Beisitzer: Heinrich Schäfer, Schneidermeister, b) Stellvertreter: Franz Mehler, Gastwirt, 5. a) Beisitzer: Bott Wendlin, Kaufmann, b) Stellvertreter: Alex Burghardt, Kaufmann.
- Zum Schriftführer des Wahlausschusses ist der Magistratssekretär Jbslein bestimmt worden.

Hochheim am Main, den 19. Februar 1933.

Der Bürgermeister Schloffer.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß der Feldschluß ab 1. März 1933 um 7 Uhr abends beginnt, und um 5 Uhr morgens endet.

Hochheim am Main, den 18. Februar 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer.

Abschrift!

Das Landratsamt Hsm.-Höchst ist für den Publikumsverkehr, soweit die städtische Verwaltung in Frage kommt, jeden Samstag und am letzten Werktag im Monat geschlossen.

Die Sprechstunden an den anderen Werktagen, 9 Uhr, Kraftfahrzeug-, Ausländerachen, in gesundheits-, natur-, verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Angelegenheiten und sonstigen Sachen polizeilicher Art, werden auf 8 Uhr festgesetzt.

Hsm.-Höchst, den 13. Februar 1933.

Der Landrat des Main-Taunus-Kreis.

Wird veröffentlicht.

Hochheim am Main, den 20. Februar 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werk- wiederkehrende Programmnummern: Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; Nachrichten, Wetter; 7.25 Choral; 7.30 Konzert; 8.25 Standesmeldungen; 11.45 Zeit, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.15 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 14.15 Nachrichten; 14.10 Werbekonzert; 15.10 Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17.15 Konzert.

Dienstag, 21. Februar: 15.20 Hausfrauenstunde; Aus dem Leben von Hector Berlioz, Vortrag; 19.15 reden die Steine, Vortrag; 19.30 Gloden begleitet Menschen, Trierer Hörfolge; 20.30 Konzert; 22.45 Musik.

Mittwoch, 22. Februar: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde; 18.25 Der geheiligte Tag, Kinderchor; 19.30 Zeitfunk; 19.30 Dichterisches Schaffen im Trierer 20.15 Richard Wagners Jugendsonate; 21.15 Unbekannte Europa: die grüne Insel Irland; 21.45 Niederstunde; Nachtmusik.

Donnerstag, 23. Februar: 15.30 Jugendstunde; Juristische Plauderei; 18.50 Stunde der Arbeit; 19.30 Zeit; 20.15 In weitem deutschem Lande zieht mancher dahin... Hörfolge; 21.15 Bunter Unterhaltungsabend; Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Nachtmusik; Schlußbericht vom 6. Stuttgarter Sechstagerennen.

Freitag, 24. Februar: 10.10 Schulfunk; 15.20 Stunde; 18.25 Stunde des Buches; 18.50 Konzertvortrag; Humor in Oberbayern; 19.50 Schwäbische Bauernmusik; Menschen im Beruf: Pressefotographie; 20.30 Fatinische Oper von Franz von Suppe; 22.35 Nachtmusik.

Samstag, 25. Februar: 10.10 Schulfunk; 15.30 Stunde; 18.25 Vorschläge der Wirtschaft zur Reform kommunalen Selbstverwaltung, Gespräch; 18.50 Arbeit in den verschiedenen Ländern, Vortrag; 19.30 Die „dians“ singen; 20.1111 Jahre Fasching; 22.25 Rheinische Frohsinn; 23.30 Tanzmusik aus London.

Danksagung

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit zugegangenen Glückwünsche und Geschenke, sprechen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten, der werten Nachbarschaft und der Jahresklasse 1880 unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Georg Lorenz Weilbacher und Frau Anna Maria geb. Mayer Hochheim, den 21. Febr. 1933



Ab Mittwoch steht ein Transport hannoveraner

Ferkel- u. Läufer-

Schweine von Mk. 12.- an zum Verkauf bei

Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunkhörer eine Probenummer der offiziellen Programm-Zeitung

S.R.Z.

Südwestd. Rundfunk-Zeitung Schreiben Sie sofort an: SRZ, FRANKFURT AM MAIN Blicherstraße 20/22

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lb. Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters Herrn

Philipp Wilhelm Barthel

sprechen wir auf diesem Wege allen Denen, die ihm letzte Ehre erwiesen haben unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie E. Bock Familie Heinrich Barthel Familie Heinrich Georg

Hochheim am Main, den 20. Februar 1933

Wie ne

werden Ihre Herren und Damen-Kleider

durch

Chem. Reinigung

Jeden Samstag Reinigung

lieferung

Entflecken, aufbügeln

färben

Annahmestelle:

Ph. Oechle

Eppsteinstraße 2

31.50 RM monatlich für ein eigenes Haus!



Unkündbare Tilgungsdarlehen und sicherste Geldanlage bei der größten Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg, die schon 13666 Eigenheime in D. u. O. mit über 200 Millionen RM finanziert hat. Prospekt 52 kostenlos.



Gegen spröde Haut

NIVEA CREME

Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

BIOX-ULTRA - ZAHNPASTA die sparsame deutsche Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Schokolade

Dir. ab Fabrik zu Großhandl.-Preisen. Verwendung von nur erstklass. Rohmaterial wird ausdrückl. garantiert. Postpaket enthält 40 Tafeln à 100 g. Je 8 Tafeln Sahne, Mokka-Sahne, Extra edel: Feinbitter, Vollmilch, Vollmilch-Haselnuß à 19 Pf. portofrei geg. Nacha. v. 1.40 M. (im Wertmark). Probepaket 25 Tafeln 5.- M. Sortiment II 20 Tafeln à 12 Pf. = 8.50 M. Kakao, der feinste, per Pfund 80 Pf., der allerfeinste, per Pfund 90 Pf. Haushaltkakao per Pfund 65 Pf. MARTIN PIRSON, Schokoladen-Fabrik, LEIPZIG C. T. Windmühlentr. 46

Alle Kinder, die

MALTO-SELLOL

Gut schmeckende Leberfranzubereitung

nehmen, sind gegen Kälte und Nässe besser gewappnet!



Entzückende Wasserwellen

in 15 Minuten fertig

„Eta-Kappe“

ohne fremde Hilfe. Die Seidenkautschukapronen der „Eta-Kappe“ formen tiefe, volle, dauerhafte Wellen, welche dem Haar Leben und Frische geben. Schmiegzaam im herrlichen Locken legt sich das Haar. Die Frisur wird täglich schöner und verjüngt Ihr Aussehen. Jede gewünschte Wellenform kann mit dem beigegebenen Wellenleger gemacht werden. Für jede Frisur geeignet. Einmalige Ausgabe, daher größte Ersparnis. Preis der „Eta-Kappe“ einschließlich Wellenleger 2.10 M. und Portof. (Auch Nachnahmeversand.) Ausgabe, ob Scheitel- oder Querwelle. Scheitel-Welle Quer-Welle

Eine hochinteressante Weltreise! Bereits über 276 000 Anmeldungen nur 30 Pfennig

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur aussieht und wie die Menschen darauf leben? Reisende und Künstler sind deshalb hinausgegangen, um uns in Wort und Bild von dem zu berichten, was schön und sehenswert ist. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Trete jeder mit uns die Weltreise an und lerne durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ die Pracht der Natur, Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden kennen! Jedes Heft, 36 Seiten stark, Format 30x22 cm wird durch über 50 herrliche Abbildungen in farb. Kupfertiefdruck belebt.

Zur allgemeinen Orientierung

über Länder, Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden, wird als Bestandteil des Abonnements geg. Erstattung der Versandkosten in Lieferungen

ein großer Handatlas

verabfolgt. Derselbe enthält 188 Haupt- und Nebenkarten in vielen Farben gedruckt, Bandgröße 33x25 cm, und zwar politische und physikalische Karten, Völker-, Geschichts-, Verkehrs-, sowie eine große Anzahl Spezialkarten

Jeder bestelle ein Probe-Abonnement!

Anmeldeschein

Für alle Leser: des Hochheimer Stadtanzeigers

An den Verlag Peter J. Oestergard, Berlin-Schöneberg Ich abonniere hiermit „DURCH ALLE WELT“ auf 1 Jahr. Jede Woche ein Heft für 30 Pf. frei Haus

Name: _____

Ort und Straße: _____